Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1½ Sgr. Annahme: Kirchplatz 3 bei R. Graßmann und (Schulzenstraße 17 bei O. H. T. Poppe.)

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., mit Landbriefträgergeld 18¾ Sgr. in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 110. Dienstag, 14. Mai 1872.

Deutschland.

** **Berlin**, 10. Mai. Die Mittheilung der neulichen Staatsministerial-Sitzung begann die lange Reihe von Nachrichten, welche nun es von allen Seiten bestätigen, daß die Staatsregierung allen Ernstes und mit entschiedenster Festigkeit gegen den Bischof Krementz von Ermeland vorgehen wird. Dieselbe befindet sich, wenn wir von deren eigener Auffassung der Sachlage recht unterrichtet sind (und wir glauben es zu sein), durchaus nicht in der Lage, auf die kasuistischen Erörterungen jenes unfehlbaren Prälaten weiter einzugehen, sie hält sich vielmehr zur Lösung der weit wichtigeren Aufgabe für verpflichtet, den prinzipiellen Standpunkt zu bekämpfen, auf welchen der geistliche Würdenträger in seinem letzten Erwiderungsschreiben an den Kultus-Minister sich gestellt hat, indem er behauptet, daß seine kirchlichen Bestimmungen mit den bestehenden staatlichen keineswegs im Widerspruche ständen, daß aber selbst in dem Falle, daß Dieses sei, er die entstehenden Verwickelungen zu lösen außer Stande sei, da er zunächst der kirchlichen und erst in zweiter Richtung der weltlichen Obrigkeit zu folgen für seine Verpflichtung erachten müßte. Es ist einleuchtend, daß die Staatsregierung auch nicht entfernt in der Lage ist, derartige Behauptungen und Ausführungen anzuerkennen, daß dieselbe vielmehr vor Allem dahin ihr Augenmerk zu richten hat, daß die kirchlichen Verhältnisse stets sich den Normen des staatlichen Lebens zu fügen haben. Das allein ist der Standpunkt, von welchem aus in unserer jetzigen Zeit die Regierung eines geordneten Staatswesens zu des Volkes Wohlfahrt geführt werden kann! —

Der „Karlsbader Sprudel" läßt frühjährlich mit manchen anderen Luftblasen auch Gerüchte über die Reisen und den etwaigen Sommeraufenthalt verschiedener Monarchen aufsteigen, Gerüchte, die sich in den letzten Jahren nicht bestätigt haben und auch in diesem des prophetischen Blickes gar sehr zu entbehren scheinen. Es bleibt bei Anregung dieses Themas doch immerhin zu bemerken, daß derartige Projekte nie allzu früh im Jahre zur Beschließung gelangen können, da sie nicht nur von persönlichen Verhältnissen, sondern auch von politischen Konjekturen abhängig sind, die ihrerseits wieder durch die Zeitumstände bedingt und innerhalb weniger Monate oft viele Male verändert werden.

Nach einer Aeußerung des französischen Botschafters hat die dortige Regierung sich für die Betheiligung deutscher Gelehrten und Praktiker an der Erforschung eines absolut erfolgreichen Mittels gegen die durch die Phylloxera vastatrix erzeugte Krankheit des Weinstocks ausgesprochen und soll der ausgesetzte Preis von 20,000 Frs. Jedermann ohne Unterschied der Nationalität erreichbar sein. In Bezug hierauf hat der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten den Regierungen zu Wiesbaden, Trier, Koblenz, Köln, Merseburg, Potsdam, Frankfurt a. O. und Posen, sowie den landwirthschaftlichen Vereinen in Rheinpreußen und im Reg.-Bezirk Wiesbaden und endlich den Akademien zu Eldena, Poppelsdorf und Proskau je ein Druckexemplar des Rapports zugehen lassen, welcher von der in Frankreich eingesetzten Kommission zur Untersuchung der daselbst aufgetretenen Krankheit des Weinstocks der dortigen Regierung überreicht und durch Vermittelung des Reichskanzlers hieher mitgetheilt worden ist.

In der Rotunde des hiesigen königlichen Museums werden vom 11. Mai bis 8. Juni die in Folge des an die deutschen Bildhauer gerichteten Konkurrenz-Ausschreibens eingegangenen 50 Entwürfe zu dem hier aufzustellenden Göthe-Denkmale öffentlich ausgestellt werden; zu den bedeutendsten dieser Entwürfe werden die von Begas und Siemering gezählt.

** **Berlin**, 11. Mai. Ueber eine Woche ist seit der Ablehnung der Hohenlohe'schen Kandidatur in Rom vergangen, und noch immer ist der Wortlaut der ersteren hier nicht zur Kenntniß gebracht; wohl aber hat diese kurze Spanne Zeit bereits genügt, die Meinungen zu klären und zu sondern, sowie die begründetesten Urtheile der Presse in Deutschland wie auch namentlich in Italien zu Tage treten zu lassen. Es ist möglich, daß man hier, in der Hauptstadt des Reiches und am Sitze der Reichsregierung, mehr sich wie anderswo mit dem takt- und styllosen Vorgehen der Curie beschäftigt, aber es ist auch gewiß, daß man überall überzeugt sein wird, daß nun bald dem Faß der Boden ausgeschlagen und es genug ist des Spieles, daß der römische Jesuitismus mit der weltlichen Macht eines der ersten Reiche der Erde in einer des 19. Jahrhunderts völlig unwürdigen Weise zu trüben sich herausnimmt. Bisher ist die Antwort des Papstes namentlich von dem Gesichtspunkte aus betrachtet worden, welcher annahm, daß man im Vatikan den Kardinal Prinzen Hohenlohe als Vertreter des deutschen Reiches nicht zu sehen wünschte; man hat meist es nicht beachtet oder doch es noch nicht genügend erfaßt, daß der genannte Prälat nicht nur sein Vaterland und dessen Volk als bevollmächtigter Minister, sondern auch seinen Souverän, unseren Kaiser, als außerordentlicher Botschafter zu vertreten entsendet und beglaubigt werden sollte. Wenn also der Papst auch in ersterer Hinsicht durch seinen Kardinal-Staatssekretär dem deutschen Kanzler ablehnend zu antworten diplomatisch nicht ohne Berechtigung war, so erforderten denn doch andererseits Styl, Gebrauch und schuldige Rücksicht mindestens, daß der heilige Vater diese seine Ablehnung, die Person des deutschen Kaisers durch einen deutschen Prinzen und Kardinal beim apostolischen Stuhle vertreten zu sehen, in einem Handschreiben von Person zu Person, und nicht nur in amtlicher Kundgebung zur Kenntniß gab. Daß dies nicht geschah, daß nicht einmal eine offiziöse Entschuldigung oder Erklärung vorliegt, beweist klar, daß ungeachtet des äußersten Entgegenkommens deutscherseits in Rom man die Absicht gehabt hat, durch eine schroffe Zurückweisung Kaiser und Reich unverhüllt zu verletzen. Für das letztere mag und wird der Kanzler desselben seine Maßregeln ergreifen; wenn man aber im Vatikan derartige Beleidigungen „auf das ruhmgekrönte Haupt unseres so herzlich wohlwollenden Königs", wie ein hiesiges Blatt heute schreibt, auf unseren siegreichen Kaiser häuft, so möge man dessen bei Zeiten sich erinnern, wie im Juli 1870 das deutsche Volk Schmähungen seines vornehmsten Fürsten einstimmig beantwortet hat: auch gegen Rom läßt sich Krieg führen, wenn auch nur mit Waffen des Geistes, mit Energie und Bildung. Daß Germania und demokratische Zeitung, ultramontane und radikale Presse Gefühle dieser Art mit ihrer längst bekannten einstimmigen Vaterlandslosigkeit auch heute schon wieder gleichzeitig verläugnen, dürfte der beste Beweis für die Richtigkeit der hier ausgesprochenen Ansichten sein.

Berlin, 12. Mai. Der englische Kapitän Macneille ist in Begleitung englischer Ingenieure aus London hier eingetroffen, um dem hiesigen Kriegsministerium ein Gewehr neuester Konstruktion vorzulegen, dasselbe wird mit zwei Griffen schußrecht gemacht und hat eine Schußgeschwindigkeit von 50 Mal in der Minute.

— Die freie Kommission, welche sich im Herrenhause zur Durchberathung der Kreisordnung gebildet hat, ist mit ihren sehr eingehenden Arbeiten zu Ende gekommen. Damit ist also bewiesen, daß die Sache bei vorhandenem guten Willen zu erledigen war. Es wird sich nun in den nächsten Tagen entscheiden, inwieweit die Regierung ihrerseits gewillt ist, sich das jetzt vorliegende Resultat zu Nutze zu machen.

— Ein Beschluß des Bundesraths vom 1. d. M. in Betreff der Salzsteuer lautet dahin: „es sei eine besondere Kommission zu bilden, welche die Frage zu prüfen und einen Plan für die an Stelle der Salzsteuer einzuführenden andern Reichssteuern so zeitig vorzulegen hätte, daß dem Reichstage bei seinem nächsten Zusammentritt Vorlage gemacht werden könne." An der betreffenden Verhandlung hatte nach der „Sp. Ztg." auch der Bevollmächtigte Hamburgs sich mit der Aufhebung der Salzsteuer nur dann einverstanden erklärt, wenn eine weniger unwirthschaftliche Steuer an ihre Stelle trete und hatte ausdrücklich gegen eine Börsensteuer als eine unwirthschaftliche opponirt.

Ausland.

Wien, 11. Mai. Das Resultat der Konferenz der Bischöfe liegt, wie die „Neue Freie Presse" wissen will, der Regierung bereits in einer Eingabe vor, welche von der, von einigen Seiten bereits gemeldeten, durchweg entgegenkommenden Haltung der Bischöfe Zeugniß giebt.

Paris, 10. Mai. Die Version, welche der „Courrier de France" über das Gutachten des Kriegsrathes über Metz brachte, soll nicht ganz richtig sein. Nach dem „Bien Public" und anderen Blättern lautet dasselbe in seinen Hauptpunkten, wie folgt: „Alles in Allem können die Ausfälle am 26. und 31. August nicht für ernsthaft genug angesehen werden, um als eine der Armee nützliche Diversion zu gelten. Aus diesen Beweggründen glaubt der Rath, daß der Marschall zum großen Theil an den Unglücksfällen der Armee von Chalons die Schuld trägt. Der Rath ist der Ansicht, daß der Marschall den Verlust einer Armee von 150,000 Mann und des Platzes Metz verursacht hat, daß die Verantwortlichkeit ihm ganz anheim fällt, und daß er als Ober-Kommandant nicht das gethan hat, was ihm die militärische Pflicht vorschrieb. Der Rath tadelt den Marschall, mit dem Feinde Beziehungen unterhalten zu haben, welche nur zu einer Kapitulation führten, die in der Geschichte ohne Beifall dasteht, tadelt noch auf gerechtere Weise den Marschall, daß er das Kriegsgeräth, ohne es vernichtet zu haben, auslieferte; tadelt den Marschall, in der Kapitulation nicht darüber gewacht zu haben, das Loos der Soldaten zu verbessern und für die Kranken und Verwundeten alle Ausnahme-Klauseln zu stipuliren, welche er erlangen konnte; tadelt den Marschall, dem Feinde die Fahnen überliefert zu haben, welche er vernichten konnte, und so die Demüthigung tapferer Soldaten vermehrt zu haben, deren Ehre sicher zu stellen seine Pflicht war." Gestern empfing der Marschall Bazaine den Besuch Rouher's. Es fand eine lange Konferenz statt, welcher Lachaud und der ehemalige Minister Pinard anwohnten. Unter den Zeugen, die im Prozesse figuriren, befindet sich auch General Bourbaki, gegenwärtig Ober-Kommandant von Lyon. Er verließ bekanntlich während der Belagerung mit Ermächtigung des deutschen Hauptquartiers Metz, um sich nach England zur Ex-Kaiserin zu begeben. Die Vorsichtsmaßregeln um das Gefängniß des Marschalls Bazaine dauerten gestern fort, obgleich sich derselbe noch keineswegs eingefunden hat. Abtheilungen von Polizeidienern durchziehen fortwährend die Umgegend und jagen die Neugierigen weg.

— Die Chanzy'sche Rede wird von der ganzen Linie der gemäßigt und entschieden republikanischen Presse als ein oratorisches Meisterwerk ersten Ranges begrüßt, wenn schon die eigentlich Radikalen nur gewisse Vorbehalte formuliren, die hauptsächlich aber nicht in der Gegnerschaft gegen den Führer des linken Centrums, als vielmehr in ihrem sich mehr und mehr ausbildenden Antagonismus gegen den zu sanft gewordenen Gambetta ihren Grund haben. Gambetta selbst ist freilich innerlich weit entfernt, den General Chanzy für einen neuen General de Foy zu halten, aber er glaubt, daß er höchst geschickt und politisch klug handle, wenn er sich den Anschein giebt, den konservativen Neu-Republikaner für das größte Licht der Welt anzusehen. Im Grunde weiß er eben so gut, wie jeder Andere, der aufrichtig sein will, daß die Auslassungen Chanzy's nicht einmal das Verdienst des Ei des Kolumbus für sich in Anspruch nehmen können; denn was sie enthielten, war weder der Form noch dem Inhalte nach neu, und das einzige Originale seiner Beredsamkeit bestand darin, einen Mann, einen General sich bedingungsweise zur Republik bekennen zu sehen, der sich bis dahin eben so bedingungsweise zur Monarchie bekannt hatte. Der Eifer des Konvertiten für die neue politische Religion, die er angenommen, ist nicht einmal übermäßig heiß und die Freunde der Monarchie sehen sich auch vom Chef der Neu-Republikaner alle Aussicht, ihre Hoffnungen in der Zukunft doch noch verwirklicht zu sehen, keineswegs abgeschnitten. Auf der Rechten ist auch darum die Mißstimmung nur eine gelinde und die Trauer über den verlorenen Sohn übersteigt den Grad der konventionellen Betrübniß nur um ein sehr Geringes.

— Die Lage des Marschalls Bazaine wird inzwischen immer weniger gemüthlich. Wenn er sich auch noch nicht als Gefangener zu stellen braucht, so lange sein Prozeß durch die Ernennung der das Kriegsgericht leitenden Generale noch nicht amtlich begonnen hat, so ist doch die allgemeine Stimmung ihm so feindlich gesinnt und scheint die Zahl seiner Gegner tagtäglich in solchem Verhältniß zu wachsen, daß er wohl daran thun dürfte, sich schon jetzt auf das Schlimmste gefaßt zu machen.

Versailles, 11. Mai. Von unterrichteter Seite verlautet, daß General Cissey auf seinem Rücktritt besteht; als Nachfolger desselben wird General Valaze genannt. — Die Kommission für die Untersuchung der Kapitulation hat beantragt, den General v. Wimpffen vor ein Kriegsgericht zu stellen. — Anläßlich der Prüfung der auf die Kapitulation von Paris bezüglichen Aktenstücke hat die Untersuchungskommission konstatirt, daß diese Dokumente sämmtlich nur von Jules Favre unterzeichnet sind. Da die Kapitulation in Folge eines mit der damaligen Regierung abgeschlossenen Vertrages stattgefunden hat, so erklärte sich die Kommission dieser Angelegenheit gegenüber für inkompetent. — Marschall Bazaine hat sich nunmehr als Gefangener hierselbst gestellt.

Rom, 9. Mai. In einem Briefe aus Rom an die „Gazzetta d'Italia" finden wir folgende Worte in Bezug auf die Ernennung des Kardinals Hohenlohe: „Ich kann Ihnen authentische und bestimmte Einzelheiten über diesen Vorfall mittheilen. Fürst Bismarck wollte den Erlauchten Purpurträger in der That mit der Vertretung betrauen, an der ihm so viel lag, und der Kardinal Hohenlohe schrieb, wie es am Platze war, mit eigener Hand an den h. Vater, um ihm anzumelden, daß der Kaiser Wilhelm die Absicht hege, ihm eine Mission anzuvertrauen, die eben so nützlich für die Kirche, wie für das heilige Kollegium und seine Person sei; er drückte daher seine Zuversicht aus, daß Se. Heiligkeit diese Wahl billigen und ihm gestatten würde, die Mission anzunehmen. Der Brief des Kardinals war respektvoll, höflich und mit großer Wärme geschrieben. Aber statt Gefallen zu finden, erregte er den Zorn der ganzen Gesellschaft von Jesuiten, Konzilsverfechtern und Franzosen, die im apostolischen Palast ihr Wesen treiben. Der Papst selbst diktirte die Antwort, die in seinem Namen Msr. Cenni, sein Interims-Sekretär, an den Fürsten von Hohenlohe schrieb. Mons. Cenni sagte, daß der sonderbare Vorschlag Seiner Eminenz dem h. Vater zur größten Verwunderung gereicht habe. Statt an Gesandtschaften protestantischer Fürsten, diplomatische Ehren und ähnliche Eitelkeiten zu denken, sollte sich Se. Eminenz vor allen Dingen daran erinnern, daß er Kardinal der heiligen römischen Kirche sei, und daß diese hohe Würde, die alle irdischen Ehren weit übertreffe, ihm auch die heilige Pflicht auferlege, an der Seite des gefangenen Pontifex zu stehen, eine Pflicht, die der Kardinal gänzlich vergessen zu haben scheine." Falls der Kardinal von Hohenlohe dieser Aufforderung nicht Folge leisten sollte, so glaubt man werde gegen ihn in ähnlicher Weise wie gegen seinen Freund den Kardinal d'Andrea verfahren.

London, 9. Mai. Der Washingtoner Berichterstatter des „Daily Telegraph" erfährt von Leuten, die es wissen müssen, daß die Unterhandlungen über die Frage der indirekten Forderungen doch viel günstiger verlaufen, als die meisten Newyorker Blätter es ihren Lesern darstellten. Die Washingtoner Regierung stehe mit dem Gesandten Schenck in lebhaftestem telegraphischem Meinungsaustausche, und es wäre nicht unerwartet, wenn am Sonnabend oder spätestens Sonntag das endgültige Ergebniß von Washington nach London telegraphirt würde. Auch halte man es in unterrichteten Kreisen für ganz unwahrscheinlich, daß dieses Endergebniß alle Schwierigkeiten zu einer befriedigenden Lösung bringe. Eine solche Beschleunigung des Abschlusses ist allerdings sehr nothwendig, wenn vermieden werden soll, daß die auf Montag zu erwartende Oberhausdebatte weiteren Unterhandlungen einen Riegel vorschiebe. Wie gern man nun an einen guten Ausgleich glauben möchte, so ist die Autorität des „Daily Telegraph" allein — zumal nach kürzlich vorgekommenen Ereignissen — noch nicht hinlänglich, um diesen Trost fest zu begründen. Ein Telegramm vom 10. d. meldet uns: „Der „Globe" erwähnt ein in angeblich wohlunterrichteten Kreisen umlaufendes Gerücht, daß die Unterhandlungen mit Amerika heute plötzlich abgebrochen worden seien. Der „Globe" fügt hinzu, daß er dieses Gerücht jedoch nur unter Vorbehalt mittheile."

London, 11. Mai. Die Kaiserin Augusta nahm gestern im Hotel der deutschen Botschaft das Dejeuner ein und begab sich Abends nach Windsor zurück. Ueber die Rückreise verlautet, daß die Kaiserin sich am Montag Vormittag von der Königin verabschieden, am Nachmittage in London bei der Prinzessin Louise das Diner einnehmen und am Abend einer Soirée im deutschen Botschaftshotel beiwohnen werde. Am Dienstag Morgen wird dieselbe sodann über Ostende nach Laeken gehen und daselbst der belgischen Königsfamilie einen kurzen Besuch abstatten.

Spanien. Die Niederlage des Prätendenten und die weitere Verfolgung der geschlagenen Banden hat nach den amtlichen Berichten folgenden Verlauf gehabt. Um 4¾ Uhr am Morgen des 5. Mai meldete Serrano von Irurzun aus dem Kriegs-Ministerium: „Nach Mittheilungen des Generals Letona rückte General Moriones gestern Nachmittag in Labayen ein, wo die Banden Carasa's und des Prätendenten, etwa 3000 Mann stark, in der Richtung nach Santisteban durchmarschirt waren. Da Letona wußte, daß die Bande in Oroquieta übernachten würde, wollte er heute Morgen dorthin aufbrechen. Später erhielt ich Meldung, daß sich aus der Gegend von Oroquieta her Kanonen- und Gewehrfeuer vernehmen lasse." Alsdann folgt ein Telegramm des Generals Moriones an den Ober-Befehlshaber: „Ituren, 4. Mai. Nach zwölfstündigem Marsche komme ich hier an und erfahre, daß die Schaar des Prätendenten in der Stärke von 4- bis 5000 Mann in Urrox übernachtete und dann nach Elzaburu marschirte. Ich werde ihr nach Santisteban und Mugaire folgen, um sie zu erreichen." Ein ferneres Telegramm desselben Generals aus Oroquieta lautet: „Die von dem sogenannten Karl VII. befehligte Schaar ist vollständig geschlagen. Wir haben Hunderte von Gefangenen, welche sich wegen der Dunkelheit nicht zählen lassen. Unsere braven Soldaten haben das Dorf mit dem Bayonette und die Häuser mit Sturm genommen. Morgen Näheres." Ein anderes Telegramm besagt, daß Carlos durch Santisteban geflohen und seine Lage sehr schwierig sei. Aus Ventas de Arizar vom 5. Mai telegraphirte Serrano dem Kriegsministerium: „Hier, am Wege nach Lecumberri, empfange ich neue Nachrichten von Moriones, wonach er 747 Gefangene bei sich führt, darunter 10 Verwundete, und bisher 38 Todte aufgefunden hat. Er selbst hat ungefähr 40 Mann verloren; sein Pferd unter ihm wurde verwundet. Nach Meldung des Bürgermeisters von Unzua waren

dort 200 Carlisten angekommen, mit denen der Prätendent angeblich nach Frankreich floh. Ich setze von hier meinen Marsch nach Ilarregui fort, wo vorige Nacht viele Aufständische durchgekommen sein sollen." Nach ferneren amtlichen Mittheilungen traf Serrano auf seinem Marsche von den Ventas de Arrizar nach Ilarregui die Brigade Moriones an, welche mit Gefangenen, Verwundeten und erbeuteten Waffen nach Irurzun marschirte; und nachdem er die tapferen Sieger begrüßt und mit Moriones sich berathen hatte, setzte er seinen Weg bis Elzaburn fort, wo er übernachtete. Die Brigade Primo de Rivera rückte nach Santisteban vor, wohin sich auch Serrano begab; und da Primo wußte, daß ein Theil der Geschlagenen seine Flucht nach Iraizoz und dem Velate-Paß richtete, folgte er schnell in dieser Richtung und bekam den Feind in den Höhen von Arraiz zu Gesichte. Bei Annäherung unserer Truppen löste die Bande sich in kleinere Schaaren auf, die sich nach verschiedenen Seiten zerstreuten. In der Voraussetzung, daß dieselben suchen würden, die Grenze zu erreichen, rückte die Brigade rasch vor, um die wichtigsten Punkte zu besetzen, während die Kolonne von Oyarzun die Grenze von Guipuzcoa überwachte. Ein anderer Theil der geschlagenen Bande, und wohl der größere, floh am 6. nach dem Thale Echauri in der Richtung nach Estella oder den Amezcuas, weßhalb Serrano die Generale Letona und Moriones beauftragte, die Fliehenden eifrig zu verfolgen, indem Serrano selbst im Centrum marschirte und die Nacht darauf in Huerte-Araquil zubringen wollte."

Die ministeriellen Blätter behaupten zwar mit Sicherheit, daß Don Carlos am Dienstage auf französischem Boden angekommen sei; doch wünscht man noch positivere Bestätigung. Die Bande Carasa soll auf der Flucht die Schienen zwischen Pamplona und Tafalla aufgerissen haben, welche sofort wieder hergestellt wurden; es wäre aber ein Beweis, wie sehr der gebirgige Charakter des Landes die Flucht erleichtert und die Verfolgung erschwert, wenn es Carasa wirklich gelungen ist, sich aus dem Norden Navarra's wieder so weit südwärts zu ziehen. Andererseits haben sich wieder 500 Aufständische unterworfen. Die aus Guipuzcoa nach Navarra übergetretenen Banden sollen jetzt unter der Führung Elio's stehen, der mit 70 Karlisten aus Frankreich hereingekommen wäre. Dann hat Don Carlos wenigstens einen General, der als wirklicher Offizier gelten kann. Unter allen bisher wirklich im Felde erschienenen Anführern größerer karlistischer Banden war nach dem Abfalle Rada's kein Mann von Namen; denn Estartus ist gestorben, ehe er die Grenze erreichte, und ob Tristany in Aragonien ist, steht noch nicht fest. Es wäre übrigens an der Zeit, daß der Kriegs-Minister Anstalten träfe, mit den Banden in Vizcaya aufzuräumen.

Legitimistische und ultramontane Zeitungen trösten sich über die Niederlage ihres Helden bei Orcquieta, indem sie erstens angeben, sein Verlust habe nur 200 Mann betragen (während der militärische Rapport ganz bestimmt die Zahlen 747 u. s. w. feststellt), und zweitens die Berichte für unglaubwürdig erklären, weil sie Unmöglichkeiten enthielten. Als Beweis wird angeführt, daß nach amtlichen Mittheilungen Carlos auf der Flucht in San Sebastian angekommen sei, was ganz den gemeldeten Truppenbewegungen widerspreche. Die guten Leute haben nicht recht zugesehen (oder wollen es vielleicht nicht besser wissen); nicht von San Sebastian, sondern von Santisteban war die Rede. Die entfernte Aehnlichkeit dieser beiden Namen erleichterte die Gaukelei; aber solcher Trost hält nicht lange vor.

Petersburg. Ueber den telegraphisch gemeldeten Tumult in Charkow schreibt man der „Petersb. Ztg." unter dem 30. April: Gestern, am 2. Osterfesttage, erging sich das Volk wie gewöhnlich auf dem Michaelplatze, wo Schaukeln und andere Belustigungsapparate errichtet waren. Unter der Masse befanden sich auch einige Betrunkene. Bis 4 Uhr Nachmittags ging alles in der besten Ruhe her, auch spazierten Leute von der besseren Klasse, Ammen und Wärterinnen mit Kindern, zwischen den Schaukeln, als bei einer der Buden ein Streit zwischen einigen Betrunkenen entstand, zu welchem sich eine große Menge gemeinen Volkes hinzudrängte und dadurch den Raum beengte. Die Polizei in der Person des Stadttheils-Aufsehers bat die Leute, auseinander zu gehen. Sie begannen sich zu widersetzen und äußerten beleidigende Worte, worauf der Stadttheils-Aufseher einen der Haupträdelsführer abführen lassen wollte. Da drohte der Pöbel, ihn zu zerreißen. Da unmittelbar am Platze das Polizeiamt liegt, wo sich auch eine Abtheilung der Feuerwehr befand, sowie die Wohnung des Herrn Schmelew, so gab letzterer ein Zeichen, die Feuerwehr rückte mit Spritzen heran und drohte nur, wie solches in früheren Jahren häufig geschah, das Volk durch Bespritzen auseinander zu treiben. Das Gedränge, statt abzunehmen, wurde immer stärker und drohender, und bei dieser Gelegenheit wurden einige Menschen überfahren. Da stürzten sich die Wüthenden auf die Feuerwehr, spannten die Pferde aus, tödteten einen Feuerwehrmann, verwundeten viele andere, warfen sich auf das Polizeigebäude, zerschlugen alle Scheiben, demolirten alles Hausgeräthe des Herrn Smelew und suchten ihn selbst. Da man ihn nicht finden konnte, zogen sie seinen Rock als Signal auf den Feuerthurm auf, zerschnitten Kissen und Betten, streuten die Federn in den Wind, kurz geberdeten sich wie Unsinnige. Jetzt marschirten einige 30 Mann Soldaten auf, wurden aber zurückgedrängt. Der Polizeimeister Praschanski wurde mit Steinwürfen, Schimpfreden und Thätlichkeiten empfangen, auch der Gouverneur wurde auf höchst ungebührliche Weise begrüßt. Der Gensdarmen-Kapitän rückte mit 7 Gemeinen zu Pferde an, um Ordnung zu machen. Die Gensdarmen wurden mit Knütteln und Steinen geworfen, einer derselben vom Pferde gerissen und auf der Stelle todtgeschlagen. Bei diesem Kampfe sind gegen 6 bis 8 Menschen getödtet und eine große Menge verwundet worden. Heute wogte die ungezügelte Masse auf dem Platze auf und ab, schrie nach den Getödteten und Schmelew und fand keinen Widerstand. Sie sollen im Polizeihause endlich einen Leichnam gefunden und denselben unter Schimpfreden auf den Hof geschleppt haben. Bis zum Abend währte dieser Tumult, da schrieen die Meuterer: „Kommt zum 2. Polizeigebäude, wir wollen es angreifen", und eilten dorthin. Dreißig Mann Soldaten erwarteten sie, die Feuerwehr hatte die Pforten zu dem Spritzenhaus wie das Thor zum Hof geschlossen. Die Soldaten wurden überrannt, die Pforten erbrochen, die Helme der Feuerwehrmänner auf dem Pflaster zerschlagen und in die Fenster geworfen. Darauf zeigten sich Frauen und Kinder an den Fenstern und baten die wüthende Menge um Schonung, worauf einige besser Gekleidete unter dem Haufen Ruhe geboten und den Kindern und Frauen aus dem zweiten Stock heraushalfen. Kaum war dieses geschehen, so begann das Demoliren. Das Pflaster wurde aufgerissen, die Scheiben zerschlagen, die Fensterrahmen zerbrochen. Die Menge stieg in das Souterrain, öffnete das Archiv und warf die Akten auf die Straße. Diese wurden zerrissen und in den Wind gestreut. Die ganze Stadt ist in größter Aufregung; weder Polizei noch Feuerwehr darf sich zeigen. Man hat aus Tschugujew Militär verlangt, welches aber leider noch nicht eingetroffen ist. Aus dem Volkshaufen hört man Reden, wie: „Sind wie fertig, dann gehen wir zum dritten Stadttheilhaus und dann zum Gefängniß, befreien die Gefangenen und zünden die Stadt an." — Unter dem 2. Mai berichtet das genannte Blatt: Seit gestern ist Ruhe und Ordnung wieder hergestellt; die besorgten Einwohner gehen ihrem Berufe nach. Gestern rückten ein Regiment Husaren und ein Regiment Infanterie ein, von welchen auf allen Hauptpunkten der Stadt Piquets zu 50 Mann stehen. Es wurden mehr als hundert an dem Aufstand Betheiligte ergriffen. Aus sicheren Quellen erfahre ich noch die folgenden näheren Umstände. Am 30. April gegen Abend, als gerade das Volk am wüthendsten war, und sich die Feuerwehr wie die Polizei gänzlich zurückgezogen hatten, als im Ganzen nur 30—40 Soldaten auf dem Platz geblieben waren, wurde befohlen, auf die Meuterer zu schießen, aber nur über die Köpfe hinweg. Auf einem Balkon in weiter Entfernung stand eine Gruppe Zuschauer, von denen ein Offizier eine Kugel in den Hals erhielt und gestern gestorben ist. Im Alexander-Hospital sah ich acht schwerverwundete Polizeisoldaten und Feuerwehrmänner, deren Aufkommen sehr zweifelhaft ist; in der Todtenkammer lagen bereits ein Kind von 5 Jahren, dessen Mutter durch Steinwürfe am Kopfe schwer verwundet im Hospital lag, sowie ein Mann aus dem Volke, dem der Kopf gespalten war. In die Klinik sind drei Todte und 5 schwer Verwundete gebracht worden. Privateigenthum wurde nicht angegriffen, die Meuterer hatten ihre ganze Wuth an der Polizei und an dem wenig zahlreichen Militär ausgelassen.

Washington, 11. Mai. Die Majorität des im Senate zur Prüfung der während des deutsch-französischen Krieges vorgekommenen Waffenverkäufe an Frankreich niedergesetzten Ausschusses hat das Kriegsdepartement von jeder Verletzung der Neutralität freigesprochen.

Provinzielles.

Stettin, 13. Mai. Dem Premier-Lieutenant v. Sack im pomm. Füsilier-Regiment Nr. 34 ist der rothe Adlerorden 4. Klasse, dem Major v. Kornatzki, aggreg. dem 4. pomm. Inf.-Reg. Nr. 21 u. dem Major Petersen, aggreg. dem 3. pomm. Inf.-Reg. Nr. 14, der Kronenorden 3. Klasse, dem Sergeanten Kuchenbecker vom Gren.-Regt. König Fr. Wilh. IV. (1. pomm.) Nr. 2 das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Das Extra-Dampfschiff des Baltischen Lloyd, „Jason", Kapt. Haack, ist am 10. Mai glücklich in Newyork angekommen.

— Das zur Linie der Stettin-Newyorker National-Dampfschiffs-Kompagnie gehörige, ganz neue Dampfschiff „Canada", Kapt. Webster, mit welchem die durch Herrn Konsul C. Messing expedirten Passagiere befördert wurden, ist am Dienstag, den 7. d. Mts., nach einer glücklichen Reise wohlbehalten in Newyork angekommen.

— Zur Beseitigung des Fundament-Mauerwerks der vor einiger Zeit eingestürzten Bohlwerksmauer am Personenbahnhofe werden in nächster Zeit unter spezieller Aufsicht des Herrn Ingenieur-Hauptmanns v. Kleist Sprengversuche unter Wasser vorgenommen werden.

— Nach dem „J.-M.-Bl." ist der Kreisrichter Stolterfoth in Schwetz an das hiesige Kreisgericht und der Kreisrichter Friese in Rummelsburg an das Kreisgericht in Neu-Ruppin versetzt; der Gerichts-Assessor Roehr ist zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Neustettin, mit der Funktion bei der Gerichts-Kommission in Ratzebuhr ernannt und dem Rechtsanwalt, Justizrath Hauschteck hierselbst die nachgesuchte Entlassung zum 1. Juli ertheilt. Die dadurch erledigte Stelle wird nicht wieder besetzt.

— Ein Gutsbesitzer in der Nähe Stralsund's hat der „Kr.-Z." eine Roggenähre von seinem Gute zum Beweise, daß auch dort schon der Roggen weiter vorgeschritten, eingesandt (Halm und Aehre sind zusammen über 3 Fuß lang, die Aehre allein hat eine Länge von etwa 7 Zoll.)

— Laut Beschluß des Königlichen Staatsministeriums ist nach erfolgter Königlichen Genehmigung der in der Provinz Pommern gelegene Kreis Fürstenthum Cammin nunmehr in deren drei getheilt worden. Der genannte Kreis bildete bei seinem bisherigen Areal von fast 44 Quadrat-Meilen den größten der Monarchie und sollte schon vor längerer Zeit in zwei Kreise getrennt werden. Nach den neuesten Festsetzungen wird derselbe fortan in die Kreise Colberg-Cörlin, Cöslin und Bublitz mit den Kreis-Hauptstädten Colberg, Cöslin und Bublitz zerfallen.

— Vorgestern Nachmittag rannte der englische Dampfer „Cornelia" derart gegen die noch nicht geöffnete Klappe des Zuges der dritten Oderbrücke, daß diese sowie eine der Ruthen des Zuges abbrach und die Balancierstange niederstürzte. Der Unfall soll dadurch entstanden sein, daß die Maschine des Dampfers auf der Tour von der Eisenbahndrehbrücke bis zur dritten Oderbrücke den Dienst versagte. Die Reparatur des entstandenen Schadens ist von der städtischen Baudeputation sofort in Angriff genommen und erfolgte die Kommunikation zwischen dem rechten und linken Oderufer inzwischen durch dort von der Hafenbehörde stationirte Heuer.

— Ein zweiter Unfall ereignete sich vorgestern Abend am Bohlwerk in der Nähe der Mittwochstraße, indem die scheu gewordenen Pferde mit einer Droschke durchgingen, letztere demnächst mit einem beladenen Rollwagen zusammengerieth und dadurch so arg beschädigt wurde, daß die Trümmer derselben auf einem requirirten Wagen fortgeschafft werden mußten.

— Betriebs-Einnahmen: I. der Stammbahn Berlin-Stettin-Stargard: im Monat April 1872 235,800 Thlr., im Monat April 1871 222,026 Thlr., mithin im Monat April 1872 mehr 13,774 Thaler, überhaupt im Jahre 1872 gegen 1871 mehr 144,880 Thlr.; II. der Zweigbahn Stargard-Cöslin-Colberg: im Monat April 1872 54,801 Thlr., im Monat April 1871 59,195 Thlr., mithin im Monat April 1872 mehr 4394 Thaler, überhaupt im Jahre 1872 gegen 1871 mehr 26,014 Thaler; III. der Zweigbahn Cöslin-Danzig: im Monat April 1872 29,806 Thaler, im Monat April 1871 26,919 Thaler, mithin im Monat April 1872 mehr 2887 Thaler, überhaupt im Jahre 1872 gegen 1871 mehr 24,914 Thaler; IV. Vorpommersche Zweigbahnen: im Monat April 1872 62,561 Thaler, im Monat April 1871 68,824 Thlr., mithin im Monat April 1872 mehr 6263 Thlr., überhaupt im Jahre 1872 gegen 1871 mehr 3753 Thlr.

— In letzter Nacht fand auf der Oberwiek zwischen Militärpersonen verschiedener Truppenkörper eine Schlägerei statt, bei der nach der Anzeige des dort stationirten Wächters von dem Seitengewehr Gebrauch gemacht ist und mehrfache Verwundungen vorgekommen sind. Einer der Betheiligten, ein Unteroffizier der Artillerie, wurde vom Wächter arretirt und auf der Schneckenthorwache abgeliefert, wogegen die übrigen Excedenten entkommen sind.

Vermischtes.

(Englischer Spleen.) In Paris macht jetzt allabendlich eine Ehebruchskomödie, „die Gräfin Sommerive", volle Häuser. Die Heldin des Stückes, ein junges Mädchen Alice, von Mademoiselle Blanche Pierson vorzüglich dargestellt, ertränkt sich im vierten Akt und muß den ganzen fünften Akt als „Cadaver" geschminkt, im Vordergrund der Bühne liegen bleiben. Seit der dritten und vierten Vorstellung findet sich nun allabendlich vor dem fünften Akt in einer der ersten Logen ein Engländer ein, der mit gespanntester Aufmerksamkeit die Züge der Dame ansieht und sie keinen Moment aus dem Auge läßt. In der ersten Zeit konnte man sich diese Manie, „die schöne Pierson als Leiche zu sehen", kaum erklären, bald aber erfuhr man, daß es sich um nichts anderes als eine echt englische Wette handle. Der „Mylord" wartet nämlich mit einer wunderbaren Beharrlichkeit auf den Moment, wo Frl. Pierson in dieser Position durch irgend einen Zufall oder den Schnupfen nießen werde, um ihr ein herzliches „Wohl bekomm's" zuzurufen. Bis jetzt hat sich diese, allerdings sehr komisch ausfallen müssende Katastrophe noch nicht eingestellt, der Mylord aber verzagt nicht und betrachtet jeden Abend den leblosen Körper der armen Alice.

— Dziennik P. bringt folgende interessante historische Reminiscenz: Als vor hundert Jahren die Zerstückelung des Jagellonenreiches von den Vertretern der drei Theilungsmächte „geordnet" wurde, veranstaltete der russische Bevollmächtigte, Fürst Dolgorucky, „zu Ehren der Vorsehung" ein Festbanket, bei dem es an perlendem Champagner natürlich nicht fehlte. Nachdem die Anwesenden demselben wacker zugesprochen und in die gehobene Stimmung sich — hineingetrunken hatten, eröffnete der Hausherr den Reigen der Toaste folgendermaßen: „Es lebe hoch meine große Kaiserin. Ich vergleiche sie mit der Sonne. Wie diese die Erde erwärmt und beleuchtet, so auch meine Czaarin ganz Europa und einen Theil Asiens. Sie lebe hoch!" Ihm folgte der österreichische Gesandte Graf Stadion, der sich also vernehmen ließ: „Es lebe hoch meine große Kaiserin! Ich vergleiche sie mit dem Monde; wie jener mit seinem milden Schimmer die dunkle Nacht erhellt und oft die Sonne verdunkelt, wie jener ein Beschützer der Liebe ist, so auch meine mächtige Kaiserin. Sie sendet helle Strahlen in die Finsterniß der Nacht und Vorurtheile, sie beschützt Liebende, da sie selbst ein Spiegelbild der Liebe ist. Es lebe hoch meine große und berühmte Kaiserin!" Zuletzt toastirte Herr Lucchesini, der Vertrauensmann des alten Fritz. Er sprach: „Mein König, er lebe hoch! Mir hat man die schönsten Himmelskörper bereits weggenommen, aber in jedem Falle würde ich ihn blos mit etwas Irdischem verglichen haben, denn er ist ja nur ein Mensch. Ich vergleiche ihn also mit Josua, der, die Waffe in der Hand, ausrief: „Sta sol!", worauf die Sonne stehen blieb. Um den Mond hat er sich nicht gekümmert. Es lebe hoch mein heldenmüthiger König!"

— Die Linzer „Tagespost" erzählt unterm 2. Mai: Ein Beispiel von Aufopferung und Muth eines Thieres wurde bei dem gestrigen Brande an der Landstraße beobachtet. Eine Schwalbe, die ihr Nest unter dem Dache des brennenden Gasthauses „Zur weißen Gans" hatte, kam plötzlich zur Zeit des heftigsten Brandes angeflogen und stürzte sich unverzüglich durch den dichtesten Qualm unter das Dach, um ihre Jungen zu retten, mußte aber unverrichteter Sache wieder zurückkehren, und so wiederholte das arme Thier dreimal seine Rettungsversuche, bis es zum letzten Male beim Zurückflattern halb gebraten und mit gänzlich verbrannten Flügeln auf die Straße fiel und todt aufgehoben wurde.

— Den neuesten Messungen zufolge nimmt die Stadt Berlin über 5674 Hektaren (über eine Quadratmeile) im Umfange ein. Es enthalten nämlich die Straßen und Plätze einen Flächenraum von (um bei den früheren, jetzt noch geläufigeren Benennungen zu bleiben) 3334 Morgen, die Gebäude von 4306 Morgen, der zwischen den Gebäuden liegende unbebaute Raum, Höfe und Gärten von 14,006 Morgen, die Spree, deren Arme und der Kanal einen Raum von 718 Morgen, der Thiergarten von 820 Morgen. Das Weichbild von Berlin hat 8910 Morgen Ackerland, 350 Morgen Weide, 235 Morgen Wald und 25 Morgen stehende Gewässer, also im Ganzen beinahe eine halbe Quadratmeile.

Telegraphische Depeschen.

Versailles, 13. Mai. Gestern hat eine Unterredung v. Arnims mit Herrn Thiers stattgefunden. Wie aus guter Quelle verlautet, drückte Thiers den lebhaften Wunsch aus, daß Verhandlungen über den Kriegskostenrest eingeleitet und wo möglich noch vor Ablauf dieses Jahres zum Ziele geführt würden.

Rom, 12. Mai. Der neu ernannte französische Gesandte bei der päpstlichen Kurie, Bourgoing, ist hier eingetroffen.

Neapel, 12. Mai. Der König von Italien hat die birmanische Gesandtschaft in feierlicher Audienz empfangen.

London, 13. Mai. Die „Times", die Alabamafrage besprechend, erklärt positiv konstatiren zu können, daß starker Grund zur freundschaftlichen Regelung der Frage vorhanden sei. Die Regierung dürfte zwar beiden Parlamentshäusern heute Abend noch nicht anzeigen können, daß das Abkommen über Anweisung an die Schiedsrichter, wonach alle indirekten Schadenansprüche in der Prozeßschrift außer Betracht zu lassen, förmlich abgeschlossen sei, aber die Fundamentalsätze auf dieser Basis seien in Washington im Prinzip angenommen.

Börsenberichte.

Stettin, 13. Mai. Wetter veränderlich. Wind SO. Barometer 28" 2'''. Temperatur Mittags + 15 ° R.

An der Börse.

Weizen etwas höher, schließt matter, loco per 2000 Pfd. gelber geringer 68—72 Rt., besserer 73—78 Rt., feiner 79—84½ Rt., 1 abgelaufene Anmeldung 84 Rt. bez., per Mai-Juni 84½, 85, 84¾ Rt. bez., per Juni-Juli 84, 84¾, ¼ Rt. bez., per Juli-August 83, 83¼, 82½ Rt. bez., Br. u. Gd., per August-September 82 Rt. Br., per September-Oktober 77, 77¾, ¼ Rt. bez.

Roggen matter, per 2000 Pfd. loco 1 abgelaufene Anmeldung 52½ Rt. bez., geringer 50—52 Rt., besserer 53—54½ Rt., feiner 55 Rt. bez., per Mai-Juni 54, 53½ Rt. bez., per Juni-Juli 55, 54½, 54¾ Rt. bez. u. Br., 54½ Gd., per Juli-August 55¼, 55 Rt. bez., per September-Oktober 55 Rt. bez.

Gerste unverändert, loco per 2000 Pfund nach Qualität 44—48½ Rt., feinste bis 49 Rt.

Hafer etwas matter, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 42—47 Rt., per Mai-Juni 46½ Rt. bez. u. Br., per Juni-Juli 46½ Rt. bez. u. Gd.

Erbsen still, loco per 2000 Pfd. Futter- 44—47½ Rt., Kocherbsen 48—49½ Rt.

Winterrübsen per 2000 Pfd. per September-Oktober 101¾, ½ Rt. bez.

Rüböl still, per 200 Pfund loco 24⅔ Rt. Br., Mai 24 Rt. Br., per September-Oktober 23 Rt. Br., Oktober-November 23 bez. u. Br.

Spiritus wenig verändert, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Faß 23⅛ Rt. bez., pr Mai-Juni 23¼ nom., per Juni-Juli 23¼ Rt. bz. u. Br., per Juli-August 23¼, ½ Rt. bz., per August-September 22¾ Rt. G., per September-Oktober 20⅜ Rt. G., Oktober-November 19 Rt. Br. u. G.

Angemeldet: 5000 Centner Weizen, 1000 Centner Roggen, 600 Centner Rüböl.

Regulirungs-Preise: Weizen 84¾ Rt., Roggen 53¾ Rt., Hafer 46½ Rt., Rüböl 24 Rt., Spiritus 23¼ Rt.

Die Erben von Wollun.

Von **Ernst Fritze.**

(Fortsetzung).

Von Elsens Seite war in dieser Rücksicht nichts zu besorgen. Eine Natur, wie die ihre, mußte den fürchten und achten, den sie liebte, und Hilmar's Entwicklung in geistiger Hinsicht hätte vielleicht noch bescheidenern Ansprüchen nicht genügt, als Fräulein Else an den Mann zu machen entschlossen war, den sie lieben wollte.

Aber auch körperlich konnte Hilmar einem achtzehnjährigen Mädchen nicht imponiren. Er war zwar mit allen Anlagen zur männlichen Schönheit ausgestattet, allein die Disharmonien seiner Körperlängen und Breiten traten noch so mächtig und bedeutend hervor, daß selbst der humanste Mensch nur mit Lächeln diese langen und dünnen Beine sich in Bewegung setzen und das Zimmer durchschreiten sehen konnte.

Sein Gesicht war schön. Er ähnelte seinem Vater. Die Augen zeigten sich übernatürlich lebhaft und leidenschaftlich. Seine Stirn umwölkte sich leicht und dann sehr drohend, allein man hatte noch nie ein unbesonnen heftiges Wort von den Lippen dieses Jünglings gehört.

Seine Stellung in der Welt hatte ihn frühzeitig zur Selbstbeherrschung angeleitet und ihn zur Verschlossenheit gewöhnt. Er neigte zur Heiterkeit und konnte dann ausgelassen lustig werden. Aus Grundsatz gab er sich dieser Neigung jedoch selten hin und war im Allgemeinen stumm und still. Seinen Vater, den Obristwachtmeister von Wollun liebte er über Alles, obwohl ihm nicht unbekannt war, daß er sein Dasein in der Welt einem leichtsinnig geschlossenen Liebesbündnisse verdankte und daß er nie darauf rechnen könne, öffentlich von ihm als Sohn anerkannt zu werden. Es war ein öffentliches Geheimniß, daß Hilmar Wulfen der nachgelassene Sohn einer schönen Kantorstochter und des ehemaligen Lieutenant von Wollun war, aber der Obristwachtmeister selbst gab es nur gegen seine vertrautesten Verwandte zu, also durfte es Niemand wagen ihn zu Hilmar's Vater zu erklären, wenn er sich nur als Pflegevater aufstellte. Wollun hatte ihn stets bei sich, und er mochte nicht Unrecht haben, wenn er bisweilen behauptete, „dieser große Junge sei ein Stein des Anstoßes für alle heirathslustige Damen, denen er wohl gefallen würde, wenn er nur wollte."

Im Herrenhause zu Wollun war Hilmar's zweite Heimath. Der alte Kornall mochte ihn leiden und er gab ihm die Freiheit sich bei ihm zu bewegen, als sei er zu Hause. Das einzige Wesen hier, was ihm nicht günstig gestimmt zu sein schien, war der große Neufondländer Ruff. Worin es lag, daß der Hund stets mit mißtrauischen Blicken und einem leichten Fletschen die Bewegungen des Jünglings hütete, gelegentlich auch durch ein sehr hörbares Knurren sein Mißfallen zu erkennen gab, wenn Hilmar mit seinen langen Beinen das Zimmer durchmaß, das konnte Niemand errathen. Es ist möglich, daß ihm nur die wilde, hastige Beweglichkeit in Hilmar's Wesen nicht zusagte, genug sein Freund war er nicht. Nachdem Ruff ihm mehrmals deutliche Beweise seiner Abneigung gegeben hatte, da erwachte der Zorn in Hilmar und er wendete in einer Anwandlung von leidenschaftlicher Gereiztheit seine feurigen, flammenden Augen drohend auf die funkelnden Augen des Hundes. Der Erfolg zeigte sich merkwürdig und augenblicklich. Der Hund zog den Schwanz ein und kroch mit allen Zeichen der Furcht hinter seine junge Gebieterin. Seitdem hatte er eine Art Respekt vor Hilmar, aber Liebe fühlte er nicht für ihn. Desto wärmer glühete jedoch Hilmar für seine Herrin.

Else war das Ideal seines jungen Herzens, der Sonnenstrahl seines Lebens, der Balsam für alle Schmerzen, die einzige Freude, die süßeste Freude seiner Gedanken. In ihr concentrirte sich Alles, was er anbetungswürdig fand — sie war sein Taggedanke und sein Traum! Aber er wußte nicht, daß sie das war! Seine Leidenschaft schlummerte wie Funken unter der Asche, und Niemand erkannte und fürchtete eher etwas davon, bis es zu spät war.

Der Obristwachtmeister hatte durch den voreiligen und höchst unüberlegten Entschluß, Hilmar in Wollun einzuquartieren, ihn seinem Schicksale in die Arme geworfen. Wäre die Majorin nicht mit sich selbst beschäftigt und über die hereinbrechenden Conflicte zwischen sich und den erbberechtigten Enkelkindern ihres Gatten zu tief betrübt gewesen, so würden ihr schon an diesem Abende die Augen über das vulkanische Element aufgegangen sein, das sich in Hilmar's Brust vorbereitete. Sein Auge flog unstät von einem Gegenstande zum andern, seine Wangen brannten ohne irgend eine Veranlassung. Fühlte er sich in seinen Rechten beeinträchtigt, daß Else dem Besuche eine größere Aufmerksamkeit widmete, als ihm? Oder regten die Blicke Cäsar's, die unverholen bewundernd dem jungen lieblichen Mädchen folgten, sein Blut auf?

Kein Mensch kann das errathen, denn von seinen Lippen ist nie ein Wort der Klage, der Unruhe oder des Schmerzes gedrungen.

Seine innere Aufregung schien ihn endlich zu überwältigen. Der Abend dämmerte herein, die letzten lichten Wolken am westlichen Horizonte umschleierten sich eben mit leichten Nebeln, als er aufstand und seinen Entschluß zu erkennen gab, „nach Hause zu reiten, um nachzusehen, ob der Obristwachtmeister schon aufgebrochen sei."

Else wendete sich sehr eilig zu ihm und sah ihn lachend an.

„Das ist gegen die Abrede, Hilmar!" rief sie und fügte mit leichter Koketterie und höchst anmuthiger Schelmerei hinzu: „Wer soll mir denn einen Maienbaum pflanzen, wenn Du mich in Stich lässest?"

Augenscheinlich beglückt durch diese Antwort, versprach Hilmar, am nächsten Morgen wieder da zu sein, und verließ mit einer unschicklichen Hast das Zimmer.

Kaum hatte er die Thür geschlossen, so fuhr der große Hund, der unzertrennliche Gefährte des schönen Mädchens, mit einem wahren Wuthgeheul hinter ihm her und faßte in Ermanglung des Gegenstandes, den er zu zerreißen Lust hatte, den Griff der Thür, um diese dadurch wo möglich aus ihren Angeln zu heben.

(Fortsetzung folgt).

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Friederike Wronker mit Herrn Benno Bütow (Stettin—Berlin).

Geboren: Ein Sohn: Herrn F. Büttner (Stettin).

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Ida** mit dem Kaufmann Herrn **Hermann Kopp** in Wangerin zeigen wir hiermit ergebenst an.

Regenwalde, den 9. Mai 1872.

F. Schultze und Frau.

Aufgeboten:

Am Sonntag, den 5. Mai 1872, zum ersten Male:

In der Schloß-Kirche:

Herr Carl Aug. Schuster, Schwarz- und Schönfärbermeister in Sorau, mit Jungfrau Clara Aug Kolesch hier.

In der Jakobi-Kirche:

Aug. Jul. Carl Schultz, Schieferdecker, mit Carol. Fried. Wilh. Banesse hier.
Christ. Fried. Wilh. Kölpin, Arb. hier, mit Jungfrau Carol. Wilh. Aug. Hülsberg in Daber.
Joh. Fried. Wilh. Zitzow, Arb. hier, mit Anna Antonie Marie Schuhmann hier.
Joh. Wilh. Fried. Herm. Ebert, Gärtner hier, mit Hanne Emilie Künzel hier.
Herr Ernst Wilh. Gräber, Kaufmann hier, mit Jungfrau Ottilie Marie Schneider in Frankfurt a. O.
Christ. Fried. Eibrecht, Arb. hier, mit Jungfrau Math. Fried. Rollin hier.
Herr Ludw. Ernst Aug. Koch, Schneidermeister zu Neuwedell, mit Jungfrau Aug. Fried. Wilh. Bartmann hier.
Ludw. Fried. Wilh. Eggert, Schuhmacher hier, mit Aug. Joh. Carol. Friedrichsdorf hier.
Herr Carl Ludw. Werk, Handelsmann hier, mit Jungfr. Ida Franziska Ludovika Jastrow hier.

In der Johannis-Kirche.

Alb. Franz Wilh. Prütz, Siedereiarb. hier, mit Jungfr. Emilie Louise Henr. Schultz hier.
Carl Fried. Wilh. Zimmermann, Tischler hier, mit Jungfrau Hedwig Mathilde Aug. Brauer hier.

In der Peter- und Pauls-Kirche.

Herr Ropertus Schächtele, Restaurateur auf dem Dampfschiff Bistula, mit Jungfrau Olga Alexandrine Prutz in Grabow.
Carl Rob. Rutz, Feuerwehrmann hier, mit Jungfrau Aug. Wilh. Henr. Gnewich hier.
Carl Fried. Wilh. Gensow, Zimmergeselle in Nemitz, mit Wilh. Fried. Aug. Güldner das.
Ernst Wilh. Aug. Weiß, Fuhrmann in Bredow, mit Jungfrau Alwine Louise Neitzel das.
Joh. Carl Fried. Heiden, Schmied in Bredow, mit Frau Marie Juliane Bölz, geb. Behr, das.
Aug. Fried. Krummheuer, Arb. in Züllchow, mit Jungfrau Wilh. Aug. Helm das.
Carl Ludw. Wasse, Arb. in Züllchow, mit Jungfrau Wilhelm. Marie Christ. Franz in Frauendorf.

In der Gertrud-Kirche.

Herr Carl Lewerenz, Sergeant in Gnesen, mit Jungfrau Wilhelm. Emilie Hackbarth hier.

Stadtverordneten-Versammlung.

Dienstag, den 14. d. Mts., Nachm. 5½ Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

Vorlage betr. den Beitritt zu dem zu gründenden Verein zur Hebung der Schiffahrt auf der Oder; — desgl. betr. den Verkauf der Baustelle Nr. 35 im Bauviertel III. der Oberwiese zur Zuschlagsertheilung. — Vorkaufsrechtssache betr. eine im Hypothekenbuche von Finkenwalde verzeichnete Wiesenparzelle von 4 Morgen Größe. Antrag des Magistrats auf Genehmigung zum Abschluß eines Abkommens wegen der Aufnahme der hiesigen katholischen Schule in den Organismus des städtischen Elementar-Schulwesens; 2) unter der Voraussetzung, daß dieses Uebereinkommen sowohl von der Königl. Regierung als von dem Fürstbischof von Breslau formell bestätigt wird, zu bewilligen, daß vom 1. April d. J. ab die Zahlung für die katholische Schule auf Grund des Cap. 21 Tit. III. des Stadthaushalts pro 1872 also zu drei Viertheilen der dort verzeichneten Beträge geleistet werden. — Neuwahl der Schiedsmänner für den 4. 7. 15. 17. 18. u. 19. Bezirk der Stadt Stettin; desgl eines Mitgliedes der 19. Armen-Kommission. — Vorlage betr. die Bewilligung der Gehälter für die Neuanstellung eines Hauptlehrers mit 600 Thlr. und für 2 Elementarlehrer und eine Lehrerin mit 3 mal 250 Thlr. pro Jahr. — Antrag auf Genehmigung der Prolongation des mit dem Unternehmer für die Petroleum-Beleuchtung abgeschlossenen Vertrages auf 1 Jahr.

Nichtöffentliche Sitzung.

Bericht der Kommission über die eingegangenen Bewerbungen um die vakante Kämmererstelle. — Eine Unterstützungssache.

Stettin, den 11. Mai 1872. **Saunier.**

Stettin—Copenhagen.

A. I. Postdampfer **„Titania"**, Capt. **Ziemke.**

Abfahrt von Stettin jeden **Sonnabend** Nachmittag 2 Uhr
Copenhagen jeden **Mittwoch** Nachmittag.

Rud. Christ. Gribel in **Stettin.**

Zur 1. Cl. **Preuß. Lotterie** versendet Antheilloose
½ 8 Thlr., ¼ 4 Thlr., ⅛ 2 Thlr., 1/16 1 Thlr., 1/32 15 Sgr.
S. Basch, Berlin, Molkenmarkt 14.

Volks-Anwalts-Bureau.

Zur Anfertigung schriftlicher Arbeiten jeder Art empfiehlt sich

C. E. Scheidemantel,
Stettin, Rosengarten Nr. 48.

Besitzer von Werthpapieren

welche ihr Vermögen gewinnreich verwalten und vor Schade behütet bleiben wollen, können keinen treueren Rathgeber finden, als den „Kapitalist, Börsenzeitung für den privaten Kapitalbesitz." Der Preis des Quartals der Zeitung ist nur 20 Sgr. Sie enthält Alles, was die größten Börsenzeitungen dem Privatmann bieten, und ertheilt, was keine andere Zeitung thut, ihren Abonnenten kostenfrei schriftliche Rathschläge. Sie erscheint in Berlin, das der Geldmarkt für ganz Europa geworden, und ist darum schnell und trefflich unterrichtet. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen auf den „Kapitalist" an. Probenummern sendet d. Exped. (Mauerstraße 26 in Berlin) auf Wunsch gratis u. franko

---

Häusliche Beschäftigung mit Verdienst und Anstellung für Damen!

Mit Bezug auf unsere größere Annonce in Nr. 79 d. Ztg. sehen wir aus allen deutschen Ländern von industriellen Frauen und jungen Mädchen, wie auch zu gewünschten Anstellungen baldigen Offerten mit Empfehlungen entgegen.

In 56 größeren Städten durch Haupt-Bureaux und 300 Städten durch Agenturen vertreten. Organisirung successive bis 1. Oktober d. J. — Statuten a Heft 5 Sgr.

Mitglieds-Beitrag 1 Thlr. (rückzahlb., wenn kein Nutzen). Frank. Anmeld. mit Beifüg. 1 Marke z. Antwort sub:

Deutsche Frauen-Industrie-Vereinigung, Berlin.

Radicale Heilung!

Epilepsie! — Fallsucht!

Eine Anweisung, die **Epilepsie (Fallsucht, Krämpfe)** durch ein seit 20 Jahren bewahrtes nicht medizin. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben von **Fr. A. Quante, Fabrik-Besitzer, Inhaber mehrerer Verdienst-Medaillen, Diplome** 2c. **zu Warendorf in Westfalen,** welche gleichzeitig **zahlreiche,** theils **amtlich constatirte** resp. eidlich erhärtete Atteste und Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf direkte Franko-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franko versandt.

Krämpfe!

Non plus ultra.

10 **div. Almanache und Taschenbücher** mit über **50 Prachtstahlstichen,** den schönst. Erzählung. 2c. meist neu, aus den Jahren 1865—70, eleg. (Cornelia 2c. Gerstäcker, Winterfeld, Hoefer, Nieritz, Holtei.

20 starke Bände Romane, Erzählung., Humoristica 2c. der beliebt. Schriftsteller, gebunden u. complet.

Beide Sammlungen zus. 2 Thlr. (Werth das 10fache). Besonders als **„Bade-Lectüre"** zu empfehlen.

Georg Wedekind, Buchhandl. Hamburg.

Der Landverband in Schlochau

(Eisenbahn Schneidemühl-Dirschau),

eine Genossenschaft von Grundbesitzern, erbietet sich, denjenigen, welche sich in hiesiger Gegend **ankaufen wollen,** jede gewünschte Auskunft gewissenhaft zu ertheilen.

Bad Elster,

im Königlich Sächsischen Voigtlande,

an der voigtländisch-böhmischen Staatseisenbahn, Linie Reichenbach-Eger.

Eröffnung der Saison: 15. Mai,
Schluß der Saison: 30. September.

Vier alkalisch-salinische Stahlquellen (im Civilpfund 24—28 centigramm kohlensaures Natron 44—147 cgr. schwefelsaures Natron, 33—87 cgr. Chlornatrium, 1,9—2,8 cgr. kohlensaures Eisenoxidul 2c.)
Ein Glaubersalzsäuerling (im Civilpfund 30 cgr. kohlensaures Natron, 295 cgr. schwefelsaures Natron 75 cgr. Chlornatrium, 1,7 cgr. kohlensaures Eisenoxidul 2c.)

Salinischer Eisenmoor,
Kuh- und Ziegenmolken,
Wasserbäder mit Dampfheizung.

Gesündeste Lage in romantischer Waldgegend. Telegraphenstation. Postamt.

Der Königliche Brunnen- und Badearzt, Herr Hofrath **Dr. Flechsig,** und die Herren Badeärzte **Dr. Cramer, Dr. Löbner, Dr. Pässler** und **Dr. Peters** sind zu jeder in das ärztliche Gebiet einschlagenden Auskunft bereit.

Bad Elster im Monat April 1872.

Der Königliche Badekommissar
Rittmeister **von Heygendorff.**

Bad Berka in Thüringen,

1 Meile von Weimar, ausgezeichnet durch seine gesunde, geschützte Lage und milde Luftbeschaffenheit, **klimatischer Kurort,** besonders für Brustkranke, eröffnet Mitte Mai seine Badeanstalten, bestehend in **Stahl, Kiefernadeln-** und trockenen warmen **Sand-Bädern.** Nähere Auskunft ertheilt der Badearzt Physikus **Dr. Ebert.**

Großh. S. Bade-Inspektion.

Zur letzten 162. Frankfurter-Lotterie,

Ziehung 1. Klasse am 23. und 24. Mai cr.

offerire

Ganze Original-Loose 3 Thlr. 24 Sgr.
Halbe Original-Loose 1 Thlr. 27 Sgr.
Viertel Original-Loose 28 Sgr. 6 Pf.

Pläne und Ziehungslisten gratis.

Hermann Block, Bankgeschäft, Stettin.

Am 31. Mai cr.

findet die

2. große Mecklenburgische Pferdeverloosung

zu **Neubrandenburg** (Mecklenburg) statt.

Hauptgewinn: **eine elegante Equipage mit 4 hochedlen Pferden nebst Geschirr im Werthe von 3000 Thlr.**

und kommen außerdem

drei vollständig bespannte Equipagen, 100 edle Gewinne und Wagenpferde, sowie ca. 1250 andere Gewinne

zur Verloosung.

Loose a 1 Thaler

sind durch das unterzeichnete mit dem General-Debit beauftragte Bankhaus zu beziehen.

A. Molling in Neubrandenburg.

NB Agenten erhalten angemessenen Rabatt.

Obige Loose a 1 Thlr. bei **Rob. Th. Schröder, Stettin,** Schuhstraße 4.

Berliner Pferde-Lotterie.

Ziehung am 17. Mai cr., unter Notar und Zeugen.

Gewinne:

3	vollständig bespannte Equipagen	6000 Thlr.
1	Paar Kutschpferde (Stangenpferde)	1500 Thlr.
1	"	1200 Thlr.
2	" "	2000 Thlr.
10	" leichte Wagenpferde	6000 Thlr.
8	Einspänner (Broughampferde	4000 Thlr.
24	Reitpferde	12000 Thlr.
40	schwere u. leichte Arbeitspferde	14000 Thlr.

Verschiedene Utensilien, wie Geschirre, Sättel, Reitzeuge im Werthe von 5500 Thlr.

Loose a 1 Thlr. sind zu haben in der Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.

Bei Bestellungen auf Loose bitten wir zur frankirten Einsendung derselben eine Groschenmarke beizufügen bei Postanweisungen einen Groschen mehr zu senden, auch die Adressen deutlich zu schreiben.

Der Verkauf der Loose erfolgt nur noch bis 15. Mai.

Eiserne
Klapp-Bettstellen
mit Drath, Drillich und Seegras-Madratze am billigsten im
Wirthschafts- u. Aussteuer-Magazin
von
Moll & Hügel.

DACHPAPPE
Steinkohlentheer, Asphalt 2c.
empfehlen
L. Haurwitz & Co.,
Comtoir Frauenstraße 11—12.

Garnirte **runde Hüte** von 1 Thlr. bis 4 Thlr., **Backenhüte** von 1 Thlr. 20 Sgr. bis 4 Thlr., **Hauben** von 25 Sgr. an bis ganz fein, **Kinderhüte** von 20 Sgr. an, **Trauerhüte, Trauerhauben** stets vorräthig und **Strohhutwäsche** empfiehlt
Auguste Knepel,
kl. Domstraße 10a.

Maurer- und Maler-Farben,
trocken und in Oel gerieben,
Bleiweiß und Zinkweiß,
Firniß und Lacke,
Schellack, Leim
empfiehlt zu den billigsten Preisen
H. Lämmerhirt,
Krautmarkt 11.

Die Pianoforte-Handlung
von
J. Meyer in Cöslin,
empfiehlt
Pianino's
aus den renommirtesten Fabriken unter fünfjähriger Garantie zu billigsten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.

Pianino's
vorzüglich im Tone empfehle unter 5 jähr. Garantie zu den alten billigen Preisen. Desgl. habe einige fast neue Pianino's miethsfrei.
J. R. Sieber, Breitestr. 51, 2 Tr.

Die Demminer Asphalt- und Dachpappen-Fabrik
empfiehlt:
Asphalt-Dachpappen in Tafeln und Rollen,
Deckstreifen, Deckasphalt, Engl. Steinkohlentheer,
Deckleisten und Drahtnägel,
Engl. Dachlack zum Anstrich und Dichten fertiger Pappdächer,
Asphalt-Papier für feuchte Wände,
Neudeckungen, Reparaturen u. Asphaltarbeiten werden prompt und unter Garantie ausgeführt.
Preiscourante auf Verlangen gratis.
Th. Peters & Co.

Heger's aromatische
Schwefel-Seife,
vom Königl. Kreis-Physikus Dr. Alberti erfahrungsmäßig wegen der bekannten günstigen Wirkung des Schwefels auf die Haut als ein wirkungsvolles Hautverschönerungsmittel bei Sommersprossen, Flechten, Hautausschlägen, Reizbarkeit erfrorenen Gliedern, Schwäche und sonstigen Hautkrankheiten empfohlen.
Original-Packete à 2 Stück 5 Sgr.

Dr. v. Graefe's
nervenstärkende, den Haarwuchs befördernde
Eis-Pommade,
in Flaschen à 12½ Sgr., verleiht dem Haare Weichheit, Leichtigkeit und Glanz, wirkt stärkend auf die Kopfnerven und befördert zuverlässig das Wachsthum des Haares.
Für die Wirksamkeit garantirt Ed. Nickel, Berlin.
Depot in Stettin nur allein bei
Lehmann & Schreiber, Kohlmarkt 15.

Echt
Rigaer Sae-Leinsaat,
lange rothe, runde gelbe und Zuckerrunkel
offerirt billigst
Wilhelm Pigard.

Porzellan-, Glas- und Steingutwaaren
empfehle zu Einrichtungen und Ergänzungen für **Hotels Restaurants, Sommerwohnungen, Bäder** 2c. angelegentlichst.
Ferd. Winguth.

Fischer-Netze
hält in allen Nummern ein bedeutendes Lager, und empfiehlt zu billigsten Preisen
Danzig. **Eugen v. Knobelsdorff.**

Amerik. Mähmaschinen
bei **Carl Jülich,** Frauenstr. 20.

Cöln-Mindener 100 Thlr. Prämien-Loose
sind wieder vorräthig.
Jährlich 2 Gewinnziehungen. Jedes Loos gewinnt.
Hauptgewinn 2 à 60,000 Thlr.
Außerdem 2 à 10,000, 2 à 5000, 4 à 2000 2c., niedrigster Gewinn 110 Thlr.
Obige im ganzen Deutschen Reiche mit 3½ pCt. verzinslichen Prämienloose werden in
zwanzig vierteljährlichen Ratenzahlungen à 5 Thlr.
abgegeben. Die Ratenbriefe genießen **schon von der 1. Rate ab vollen Gewinnspruch** auf alle Gewinne und werden neben dieser großen Gewinnaussicht einen Coursgewinn von 20—25 Thlr. haben.
Ratenbriefe à 5 Thlr., Prospekte und weitere Auskunft in der Expedition dieser Zeitung.
Die nächste Ziehung ist am 1. Juni, doch werden nur so viele dieser beliebten Loose abgegeben als der Vorrath reicht.

Mein großes Lager von
Kleiderstoffen
ist aufs Reichhaltigste sortirt und empfehle ich alle Neuheiten zu billigsten Preisen.
E. Aren, Breitestr. 33,

Longshawls und Umschlagetücher
jeden Genres,
breiten Sammet zu Paletots
bei großartiger Auswahl zu billigsten Preisen bei
E. Aren, Breitestr. 33.

Das Börsen-Auskunfts-Bureau von
Wilhelm Schmelsser, Berlin, Breitestr. 5.
ertheilt schnelle und zuverlässige Auskunft wie Rath zum günstigen An- und Verkauf von soliden Börsenpapieren. Prospekt gratis und franko.

„Der Wundersaft."

Wie **Liebig's Fleisch-Extract** auf Nahrung berechnet, so ist der Wundersaft ein auf Heilkraft berechneter **sorgfältig gewonnener Kraftauszug** aus **Kräutern.** Er ist ein allseitig anerkanntes, alleiniges und **sicheres** Hilfsmittel für **Hals-, Brust-** und **Lungenleidende, Hauptstärkungsmittel** für **Greise, Reconvalescenten, Schwächlinge** jeder Art, insbesondere für **Geschlechtsschwäche.**

Zur Hebung aller **Magen-** und **Unterleibsbeschwerden** wie **Blutarmuth** giebt absolut kein anderes besseres Mittel. Der **Wundersaft** ist in **5 Nummern** vorhanden, welche von einander gänzlich **verschieden sind** und nur diejenigen Pflanzenstoffe enthalten, in welche die Natur eine **wunderbare** Heilkraft gelegt hat. Wie allgemein bekannt, werden von allen Aerzten bei innern Leiden **Extrakte aus Pflanzenstoffen** verordnet. Der Wundersaft ist nun solch ein **Extrakt.**

Die Bestandtheile der einzelnen Nummern sind mit Fachkenntniß dem Pflanzenreiche entnommen und zu einer Composition vereinigt, von welcher man ohne zu übertreiben behaupten kann, daß sie die größte Sensation hervorrufen wird.

Nachstehendes Gutachten des **Dr. Theobald Werner** zu **Breslau** dürfte die Güte des Wundersaftes konstatiren. Daß dieses Attest **kein erkauftes** oder **extra honorirtes** ist, wird Herr **Dr. Werner** jederzeit bestätigen event. **eidlich** erhärten müssen. Ich stelle den Wundersaft **jeder Autorität der Medicin** oder **wahrheitsliebenden** Fachmännern Begutachtung zur Verfügung, da ich **im Voraus** überzeugt bin, daß das Resultat einer solchen Untersuchung nur ein **günstiges** sein kann.

Der **Wundersaft** wird **vorzugsweise** gegen folgende Krankheiten anzuwenden sein:
Nr. 1. bei **Gicht, Reißen** und **Kopfkolik,**
„ 2 bei **Brust- und Lungenleiden** als da sind: **Bluthusten, hectisches Fieber, Athemnoth, Lungenschwindsucht** 2c.,
„ 3 bei **Magen-** und **Unterleibsleiden,** als **Magen-, Darm-** und **Bronchial-Katarrh** wie **Hämorrhoidalleiden,**
„ 4 bei **Krämpfen** und **Fallsucht** (Epilepsie),
„ 5 gegen **Geschlechtsschwäche** bei **Jung** und **Alt,** bei **Pollutionen, Impotenz, Weißfluß, Unfruchtbarkeit** und **Bleichsucht.**

Der **ächte Wundersaft** ist **nur bei mir** und in den von mir bekannt gemachten Niederlagen zum **Preise** von **1 Thlr.** pro Flasche zu haben.
Weitere Niederlagen werden errichtet.

Johann Zeidler — Berlin,
Adalbertstraße Nr. 1.

Auf Wunsch des Herrn **Johann Zeidler** zu **Berlin;** Adalbertstraße Nr. 1, habe ich die **von ihm bereiteten 5 Heilmittel,** welche derselbe **„echten Wundersaft"** nennt und durch **verschiedene** Nummern unterscheidet, in meinem analytisch-chemischen Laboratorium genau analysirt.

Die Mittel bestehen aus einer Lösung von bestem Zucker und je nach den Nummern verschiedenen **vegetabilischen** Extraktionen, deren **erfolgreiche** Wirkung gegen die in der Gebrauchsanweisung bei den einzelnen Nummern angegebenen Leiden zum größten Theil **schon längst** beobachtet wurde. So sind die **Nr. 1** zugesetzten Extractionen von Vegetabilien besonders **wirksam** gegen **Gicht** und **Rheumatismus, Nr. II.** lindert **Brust-** und **Lungenleiden, Nr. III.** regt die Thätigkeit der **Magennerven** und dadurch die **Verdauung** an, **Nr. IV.** enthält Stoffe, die sowohl in der **Medizin** wie als **Hausmittel schon längst** mit Erfolg gegen **Krämpfe** in Anwendung gebracht wurden. **Nr. V.** wirkt **bluterzeugend** und **befördert** die **Säftebildung.**

In **allen fünf Präparaten** ist der oft **unangenehme** Geschmack der betreffenden Vegetabilien in kunstgerechter Weise durch Zucker **umhüllt.** Jedes **einzelne** Präparat zeugt von **fachgemäßer** Bereitungsweise. Die verwendeten Extraktionen sind **von bester Beschaffenheit.**

Breslau, im April 1872.

Der Direktor des polytechnischen Instituts und chemischen Laboratoriums.
Dr. Theobald Werner.

Warnung.

Von einem gewissen **Ernst Rehfeld,** Berlin, Kransenstr. 38, wird seit einiger Zeit unter dem Namen **„Wundersaft"** ein aus weißem Syrup, Peffermünz-Thee und rothem Farbestoff bestehendes Machwerk in den Handel gebracht, welches zu jenen Präparaten gehört, die sofort auftauchen, sobald eine gute Sache Anklang findet. Der Name J. Liebig steht in keinem Zusammenhange mit dem Professor Justus von Liebig und wird Rehfeld's Machwerk auch in keinerlei Beziehung von Herrn von Liebig protegirt.

Cundurango-Rinde
heilt mit Sicherheit Krebs-, Lungen-, Syphilitische und alle Blutkrankheiten, Mittheilungen über die fast wunderbaren Erfolge unentgeldlich gegen retour Marke.
R. Süss, Berlin,
Gesundbrunnen.

Es werden zu kaufen gesucht 2 alte Schaufenster mit Rouleaux, widrigenfalls auch ohne; erwünschte Höhe 6 Fuß 3 Zoll, Breite 3 Fuß 4 Zoll. Näheres bei **F. Galle,** Swinemünde.

Cement-Firniß.
Seit 18 Jahren als bester Ueberzug auf alte und neue Papp-, Filz- und dergleichen Dächer, von den ersten Baubehörden anerkannt und empfohlen, ohne die so schädliche Beimischung von Steinkohlentheer. Rollen-Dachpappe, Deckungen großer Gebäude billigst und reell empfiehlt die älteste hiesige Fabrik von
R. Süss, Berlin, Gesundbrunnen

In **Stockholm, London, Birmingham** und **Stettin** hält **P. J. Ekman** zu Stockholm von seiner Dampftischlerei, Sägewerk- und Holzleisten-Fabrik
Fertige Bautischler-Artikel
auf Lager, und nimmt darauf Bestellungen entgegen in **Stettin,** Frauenstr. 42, **B. Bennthsow,** General-Agent.

Dr. J. G. Popp's
Anatherin-Mundwasser,
vorzüglich gegen jeden übeln Geruch im Munde, gleichviel ob von künstlichen oder hohlen Zähnen oder von Tabak herrührend.

Unübertrefflich gegen krankes, leicht blutendes Zahnfleisch, gichtische Zahnleiden, bei Auflockerung und Schwinden des Zahnfleisches, besonders im vorgerückten Alter, wodurch besondere Empfindlichkeit desselben gegen den Temperaturwechsel entsteht.

Ueberaus schätzenswerth bei locker sitzenden Zähnen, einem Uebel, an dem so viele Skrophulöse zu leiden pflegen, bei Zahnschmerzen, die es sofort lindert und deren Wiederholung es vorbeugt.

Ueberhaupt das Beste, was man zur Reinigung und Gesundhaltung der Zähne und des Zahnfleisches gebrauchen kann.

Dr. J. G. Popp's Anatherin-Zahnpasta.
Zum Reinigen der Zähne.
Besonders zu empfehlen ist selbe Reisenden zu Land und zu Wasser, da sie weder verschüttet werden kann, noch durch den täglichen nassen Gebrauch verdirbt.
Depots in:
Stettin bei **A. Hube,** Kohlmarkt 3.
Stralsund bei **W. van der Heyden,**
Stargard bei **G. Weber.**

Den Bandwurm
beseitigt in 3 Stunden schmerzlos, sowie jede Wurmkrankheit radikal **Augustus Pest,** Frauenstr. 7.

Etablissements-Anzeige.
Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich hierorts **Schulzenstraße 22,** Ecke der heil. Geiststr. eine
„Buchbinderei"
etablirt habe.

Bei meiner **10jährigen** Thätigkeit im Geschäfte von Müller & Sohn, halte ich mich für befähigt, allen Anforderungen der mich Beehrenden in Betreff der Dauerhaftigkeit, Eleganz und Billigkeit genügen zu können und empfehle mich dem geneigten Wohlwollen der geehrten Herrschaften.
Stettin, den 7. Mai 1872.
Hochachtungsvoll **Fritz Betke,**
Buchbindermstr.

Ein **Steinmetz** sucht
R. Fehr, Steinmetzmstr.
in Demmin.

Bellevue-Theater.
Dienstag. Erstes Gastspiel des Gesang-Komikers Herrn **Emil Schirmer** vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin. **Der Goldonkel.** Große Posse mit Gesang und Tanz in 7 Abtheilungen.

Eisenbahn-
Abfahrts- und Ankunftszeiten

Abgang nach:

Strecke	Zug	Std.		Min.		
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg:	Persz.	6	U.	8	M.	Morg.
Berlin	do.	6	„	30	„	„
Pasewalk, Strasburg, Hamburg	do.	6	„	15	„	„
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	do.	9	„	57	„	Vorm.
Pasew., Prenzl., Wolgast, Stralf.	do.	10	„	40	„	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	Kourierz.	11	„	26	„	V.
Berlin und Wriezen:	Personenz.	11	„	50	„	„
Berlin	Schnellzug	3	„	38	„	Nchm.
Hamburg-Strasburg, Pasew., Prenzl.	Persz.	3	„	45	„	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	do.	5	„	—	„	„
Berlin und Wriezen	do.	5	„	32	„	„
Stargard, Kreuz, Breslau	do.	8	„	5	„	Abd.
Pasew., Wolgast, Stral., Prenzlau	gemischter Zug	7	„	45	„	„
Stargard	Personenzug	10	„	33	„	„

Ankunft von:

Strecke	Zug	Std.		Min.		
Stargard	Personenzug	6	U.	—	M	Morg.
Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	8	„	32	„	„
Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg, Pasewalk, Prenzlau	Persz.	9	„	35	„	Vorm.
Berlin	do.	9	„	46	„	„
Berlin	Kourierzug	11	„	15	„	„
Stolp, Kolberg, Stargard	Persz.	11	„	25	„	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	gemischter Zug	12	„	50	„	Mitt.
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard	Schnellz.	3	„	28	„	Nachm.
Stralsund, Wolgast, Pasewalk	Persz.	4	„	25	„	„
Berlin, Wriezen	do.	4	„	35	„	„
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard	do.	5	„	12	„	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Persz.	10	„	15	„	Abd.
Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	10	„	18	„	„
Berlin, Wriezen	do.	10	„	28	„	„